

Herzlichen Gruß unseren sowjetischen Gästen, dem Kosmonauten Pawel Beljajew und dem Genossen Popow, vom ZK der KPdSU, die heute in unserem Werk weilen

WF

SUNDAY

20. Juni 1966 **23**
Preis 0,05 MDN
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

FÜR GUTE AUSBILDUNGSERGEBNISSE während der letzten Ausbildungsperiode zeichnete Genosse Hans Modrow, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, auf der Bataillonsabschlußübung der Köpenicker Kampfgruppen am 11. Juni 1966 unter anderen die Genossen Harry Hennig, PV, und Dieter Schoulz, PB, mit einer Buchprämie aus



Partei ergreifen

Von Kollegen Werner Zetzsche, Bereichsleiter der Diodenfertigung

„Dritter Offener Brief der SED an die SPD“

„Brief Walter Ulbrichts an Prof. Karl Jaspers“

„Westdeutschland unterstützt USA-Aggression in Vietnam“

„SPD-Parteitag spricht sich nicht gegen Notstandsgesetze aus“

„Komplexe Rationalisierung in allen Teilen unserer Volkswirtschaft“ — Das sind nur einige der Themen, mit denen sich Presse, Rundfunk, Fernsehen und die gesamte Öffentlichkeit unserer Republik in den vergangenen Wochen beschäftigte.

Es sind Themen, die jeden Menschen zur Stellungnahme auffordern; die die Frage stellen:

„Bist du für Krieg oder Frieden? Freiheit für die Bourgeoisie oder Freiheit für die Arbeiterklasse? Kapitalismus oder Sozialismus? Rückschritt oder Fortschritt?“

Und uns Deutschen damit aber auch eine Antwort auf die Frage abverlangen:

Bist du für den ersten Arbeiter- und Bauern-Staat auf deutschem Boden oder den Staat der Monopole?

Wenn ich mich in all diesen Fragen auf die Seite unserer Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Politik stelle, so hat das viele Ursachen.

1933 geboren, habe ich bereits bewußt die Schrecken und die unmittelbaren Folgen des Krieges miterlebt. Ungezählt bleiben die Stunden, in denen ich im Luftschutzkeller sitzen mußte; ungezählt die Schulstunden, die ausfielen; nicht erchenbar sind die Sorgen, die sich die Eltern um das tägliche Brot machten.

(Fortsetzung Seite 2)

Einmütig

Am 13. Juni 1966 fand im Kulturhaus Progreß eine Gewerkschaftsaktivtagung statt, an der Genosse Rudi Kirchner, Mitglied des Präsidiums des FDGB-Bundesvorstandes, alle AGL-Vorsitzenden, BGL-Mitglieder, APO-Sekretäre, einige Wirtschaftsfunktionäre und Vertrauensleute teilnahmen.

Es ging um die Frage: „Gewerkschaften hüben und drüben.“

Einmütig bekannten sich die Teilnehmer in der Diskussion zu unserem Staat und distanzierten sich scharf von der arbeiterfeindlichen Politik einiger SPD-Führer.



FEIERLICHER AKT im Zimmer unseres Betriebsdirektors am Vorabend des Ehrentages der Lehrer. Betriebsdirektor Herbert Becker würdigt die Leistungen unserer technischen Betriebsschule und bringt seine Freude darüber zum Ausdruck, dem Direktor unserer Betriebsschule die hohe staat-

liche Auszeichnung „Oberlehrer“ verleihen zu können. Unter dem Beifall der Lehrer, Erzieher und besten Lehrlinge zeichnet er den Genossen Stage mit dem Ehrentitel „Oberlehrer“ aus. Zu den ersten Gratulanten gehört Dr. Hollatz, Direktor für Kader und Bildung in der VVB (unser Bild).

... übrigens:

sind auch unsere Kollegen herzlich zum TRAFÖ-Pressfest am 25. und 26. Juni 1966 im TRO-Klubhaus eingeladen.



Öffentliche Parteiversammlung

Die APO-Leitung des Bereiches Empfängerröhre lädt am 23. Juni 1966 um 14.30 Uhr zu einer öffentlichen Parteiversammlung zu aktuellpolitischen Fragen ein. Tagungsort ist das Besprechungszimmer im Bauteil E.

Richtersprechstunde

Die nächste Rechtsberatung führt Frau Leibner, Direktor des Stadtbezirksgerichts Köpenick, am 24. Juni von 14 bis 16 Uhr im Speiseraum durch.

Empfang im Kulturhaus

An einem Empfang, der anlässlich der sowjetischen Elektronik-Ausstellung am 10. Juni 1966 im Großen Lesesaal unseres Kulturhauses gegeben wurde, nahmen auch Direktionsmitglieder unseres Werkes teil.

Ausgezeichnet

Mit Geld- und wertvollen Buchprämien wurden am 10. Juni im Progreß-Kulturhaus 70 aktive Mitarbeiter unserer Luftschutz-Formationen ausgezeichnet.

Freiwillige Feuerwehr kämpft mit

Beim TRAFÖ-Pressfest am kommenden Wochenende wird auch eine Mannschaft unserer Freiwilligen Feuerwehr um den Sieg in der Kampfsport-Staffette ringen.

KDT teilt mit

Eine Betriebsbesichtigung im VEB Berliner Metallhütten- und Halbzeug-Werke wird zum 20. Juli 1966, 8.00 Uhr, vorbereitet. Teilnehmermeldungen nimmt Kollege Ostritz (Telefon 28 80) entgegen.

Die im Veranstaltungsplan der KDT für die Zeit vom 20. bis 25. Juni 1966 angekündigte Exkursion zum VEB Keramische Werke Hermsdorf kann nicht durchgeführt werden.

Partei ergreifen!

Fortsetzung von Seite 1

Oftmals stellte ich mir die Fragen: Muß das sein, warum das alles, welchen Sinn hat der Krieg?

Die Antwort darauf wurde mir nicht geschenkt. Viele Gespräche in den letzten drei Grundschuljahren, während der Berufsausbildung und mit den Kollegen während meiner Tätigkeit als Facharbeiter gaben mir zwar auf vieles eine Antwort, befriedigten mich aber noch nicht. Erst während meines Studiums, als ich mit der politischen Ökonomie des Sozialismus und Kapitalismus und der marxistischen Philosophie Bekanntschaft schloß, lernte ich die wahren Hintergründe des Krieges kennen und die Politik unserer Regierung voll verstehen.

Wenn ich heute Partei ergreife für unseren Staat, dann vor allem deshalb, weil unser Staat eine konsequente Friedenspolitik betreibt und diese Politik eine maximale Friedensgarantie gibt.

Natürlich vermag die DDR keine absolute Friedensgarantie zu übernehmen. Der Frieden ist nicht nur von uns und unseren starken sozialistischen Verbündeten abhängig.

Unser Staat kann nicht garantieren, ob die herrschenden Kreise Westdeutschlands — die gleichen Kreise, die bereits zwei Weltkriege verursacht haben — in ihrem Machtstreben einen dritten Weltkrieg entfesseln.

Wenn ich heute Partei ergreife für unseren Staat, dann auch deshalb, weil die Freundschaftspolitik zur Sowjetunion, die ihren bisherigen Höhepunkt im Abschluß des Vertrages über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit vor nunmehr zwei Jahren fand, unserem Volk die Perspektive einer friedlichen technisch-ökonomischen Entwicklung bietet.

Die gegenwärtig in unserem Kulturhaus gezeigte Elektronikausstellung der UdSSR ist nur ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der sowjetischen Industrie, gibt aber einen Einblick in die Möglichkeiten, die sich unserer Wirtschaft aus der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion bieten.

Wenn ich heute Partei ergreife für unseren Staat, dann auch deshalb, weil der Sozialismus eine schnelle technische Entwicklung garantiert, unbelastet vom Profitstre-

ben der Kapitalisten und frei von den Fesseln, die die kapitalistische Gesellschaftsordnung der Entwicklung der Produktivkräfte anlegt.

Weil ich Partei ergreife für unseren Staat, sehe ich im gegenwärtigen Stadium meine Hauptaufgabe in der Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung im Bereich Diode. Erste Erfolge wurden durch die Rationalisierung der Füllarbeitsgänge erzielt, wobei Kollegen des Werkzeugbaus einen großen Anteil haben. Weitere Maßnahmen sind in Vorbereitung. Werden sie mit dem gleichen oder einem noch größeren Elan realisiert, dann bin ich überzeugt, daß wir die uns gestellten Aufgaben zum Nutzen unserer Deutschen Demokratischen Republik erfüllen werden.

Werner Zetzsche,
Bereichsleiter Diode



VOLKSBIKDUNG IN OST UND WEST. Bei uns: Geist — Drüben: Ungeist

Im Juni 1966 beging die Bevölkerung der DDR den 20. Jahrestag der demokratischen Schulreform, die unser Bildungswesen von den verhängnisvollen Einflüssen des Militarismus, Nationalismus und Faschismus frei machte, Bildungsfreiheit für alle sicherte und Voraussetzungen für den Übergang zur sozialistischen Entwicklung des Schulwesens schuf — gekennzeichnet durch echten humanistischen Gehalt, hohe Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit für die Sache des Friedens und des Fortschritts. Wie anders dagegen in Westdeutschland! Dort ist noch immer alles beim alten, steht die Schule im Interesse der Monopole, wird die Erziehung für Antikommunismus, nationale Überheblichkeit und Revanchismus mißbraucht, herrscht Bildungsnotstand, genießen nur einige wenige Bildungsvorrechte.

Gute Note und dennoch unzufrieden

Die 70 Besten ausgezeichnet / Wann ziehen die Säumigen nach?

Unser Betriebsluftschutz errang mit der Note „1,5“ bei der ersten Auswertung im Jahre 1966 durch das Luftschutz-Stadtbezirkskomitee den zweiten Platz im Rahmen der Großbetriebe des Stadtbezirks Köpenick.

An dieser guten Plazierung haben wiederum die Formationen des Brandschutzes, des Bergungs- und Instandsetzungs- und baulichen Schutzes, der Nachrichtenverbindung und Alarmierung, die Aufklärungstrupps und auch das LS-Betriebskomitee besonderen Anteil.

Am 10. Juni 1966 fand daher nach Auswertung durch die Wettbe-

werbskommission unseres Betriebes im Kulturhaus von Progreß die Auszeichnung der 70 aktivsten Mitarbeiter des Selbstschutzes mit Geld- und Buchprämien statt.

Wenn im Selbstschutz unseres Betriebes die Einsatzbereitschaft gewährleistet sein soll, ist es jedoch erforderlich, daß die Formationen des Medizinischen Schutzes, des

Chemischen Schutzes und der Ordnungs- und Sicherheitskräfte ebenfalls regelmäßig an der Ausbildung und Schulung teilnehmen.

Damit wäre es vor allem möglich, noch bessere Ergebnisse zu erzielen und den 2. Platz im Kreis Köpenick zu halten beziehungsweise unser Gesamtergebnis noch zu verbessern.

Die Bereichs- und Abteilungsleiter sollten ebenfalls dafür Sorge tragen, daß ihre Kolleginnen und Kollegen den Einladungen ihrer Formationsleiter Folge leisten und die monatlich einmal angesetzte Schulung regelmäßig besuchen. **Obst**

Guten Sitten nacheifern

Leiter des Verkehrssicherheitsaktivs und AGL-Vorsitzende
aus dem Bereich Diode
Teilnehmer der 7. Verkehrssicherheitskonferenz

„Erhöhung der Verkehrssicherheit — Sache eines jeden Berliners“ war das Motto der 7. Verkehrssicherheitskonferenz, die am 9. Juni 1966 im Neuen Stadthaus durchgeführt wurde. An dieser Konferenz nahmen unsere Kollegin Inge Schmidt aus dem Bereich Diode und Kollege Hans von Hollaky aus dem Bereich WG teil.

Wir unterhielten uns danach mit dem Leiter unseres Verkehrssicherheitsaktivs, welche Schlußfolgerungen aus der Konferenz für die Arbeit in unserem Betrieb zu ziehen sind.

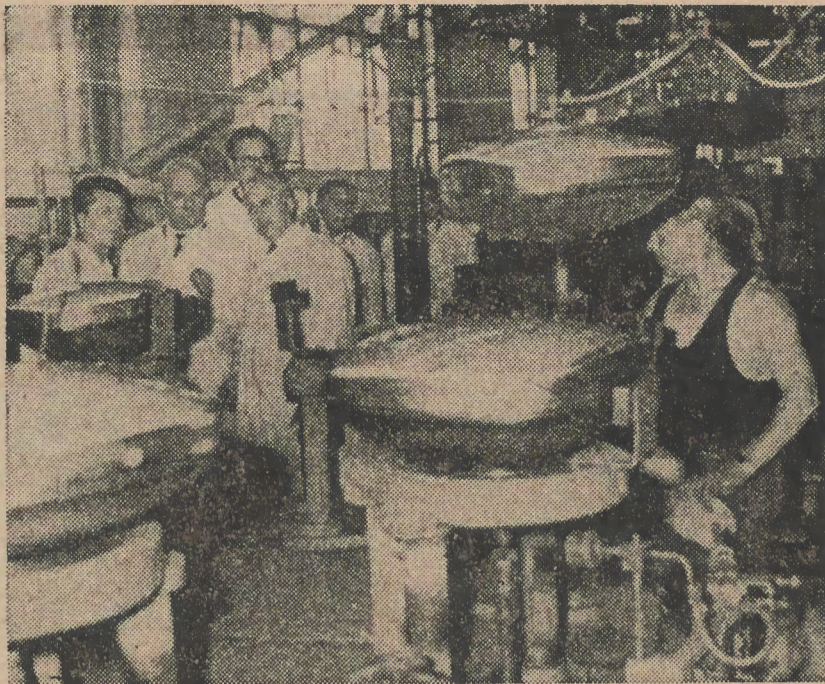
Er sagte uns:

„Einmal wollen wir nach dem Leitfadens, der uns dort gegeben wurde, unsere Arbeit ausrichten. Dazu gehört die Erhöhung der Verkehrssicherheit der Fahrzeuge. In verstärktem Maße werden wir auch in den kommenden Monaten technische Überprüfungen betriebseigener und privater Fahrzeuge durchführen, die eine breite Aufklärung unter den Kollegen voraussetzen. Die Unfallstatistik Berlins zeigte 1965 klar auf, daß der überwiegende Teil der Verletzten und tödlich verunglückten Personen Kinder und alte Bürger waren. Wir möchten nicht nur an die Kraftfahrer appellieren, sondern auch an alle anderen Kolleginnen und Kollegen, diesem Personenkreis besondere Rücksicht und Hilfe zu gewähren. Wir konnten häufig mit Genugtuung feststellen, daß unsere Mitarbeiter Kinder und alte Leute über die Straße geleiteten. Wir meinen, solche Beispiele sollten Schule machen, um die immer noch steigende Unfallziffer

in unserer Hauptstadt wirksam zu beeinflussen.

Einen besonders wichtigen Faktor nahm im Referat von Stadtrat Helbig und in der Diskussion der immer noch hohe Stand der Trunkenheitsdelikte im Verkehrsunfallgeschehen ein. So wurde durch Verkehrsstaatsanwalt Hämmerlein und den 1. Stellvertreter des Präsidenten der Volkspolizei, Oberst Kranhold, ganz klar zum Ausdruck gebracht, welche verheerenden Folgen durch diese Delikte in den vergangenen Monaten entstanden. Die Konferenzteilnehmer forderten einmütig schärfere Maßnahmen gegenüber solchen Verkehrsverbrechern. Auch unser Verkehrssicherheitsaktiv mußte sich in der Vergangenheit mit solch gewissenlosen Kollegen auseinandersetzen. Durch ständige Auswertung dieser Vergehen und durch stärkere Einflußnahme auf unsere Kollegen können wir glücklicherweise eine fallende Tendenz im Jahre 1966 feststellen.

Wir bitten nochmals alle Kollegen, gegen Verkehrsteilnehmer, welche unter Alkoholeinfluß stehen, einzuschreiten. Sie helfen damit, Unfälle zu verhüten und das höchste Gut des Menschen, das Leben, zu schützen.“



GENOSSE MICHAILOW, 1. Stellvertreter des Ministers für elektronische Industrie der UdSSR (Bildmitte), eröffnete die Elektronikausstellung in unserem Kulturhaus und besuchte auch unser Werk. Er informierte sich über die Leistungen unserer Kollegen und über unsere Produktion. Auf unserem Bild beim Besuch der Bildröhre. Links Genosse Dr. Müller, Bereichsleiter in PB, und Genosse Becker, Werkdirektor, rechts. Mehr in unserem Beitrag auf den Seiten 4 und 5

Standards für Elektronik empfohlen

RGW-Kommission tagte
bei Warna

Koordinierung der Forschung
erörtert

Die 7. Sitzung der Ständigen Kommission des RGW für radiotechnische und elektronische Industrie ist bei Warna beendet worden. Daran nahmen Delegationen Bulgariens, der CSSR, der DDR, Polens, Rumäniens, der UdSSR und Ungarns teil. Weiter waren Vertreter Jugoslawiens

und Beobachter der Koreanischen Volksrepublik anwesend.

Die Kommission legte Maßnahmen für die Erfüllung der Aufgaben fest, die sich aus den Beschlüssen des Exekutivkomitees ergeben. Sie bestätigte den Bericht über die Arbeit im Jahre 1965 und die weitere Tätigkeit der Kommission.

Außerdem wurde der Plan für die Koordinierung der wissenschaftlichen und technischen Forschung auf radiotechnischem und elektronischem Gebiet für 1966 bis 1970 erörtert.

Die Kommission beschloß Empfehlungen auf den Gebieten der Typisierung, Vereinheitlichung und Standardisierung einiger Erzeugnisse der radiotechnischen und elektronischen Industrie sowie der Spezialisierung einer Reihe Halbleiter- und Elektrovakuumgeräte.

Die Tagung verlief in einer Atmosphäre brüderlicher Zusammenarbeit und gegenseitigen Verständnisses.

Moderne Datenverarbeitungsanlagen — Artikelserie vom Genossen Trappiel, Leiter der Abteilung Rechentechnik

Instrumente der Leitung

Bessere Planungs- und Leitungsinformationen — eine aktuelle Aufgabe für den Betrieb

Wenn man von maschineller Datenverarbeitung spricht, so steht bei den meisten der Rationalisierungseffekt im Sinne der absoluten Einsparung von Arbeitskräften im Vordergrund.

Es ist richtig, daß man diese Aufgabe nicht außer acht lassen darf. Ein zweiter Gesichtspunkt besteht aber darin, daß mit dem ständigen Ansteigen der Produktion der gleichzeitige Anstieg von solchen Mitarbeitern vermieden werden soll, die sich vorrangig mit der Leitung, Lenkung und Verwaltung der Produktion, der Materialversorgung und des Absatzes beschäftigen, ohne daß die Qualität dieser Arbeiten abnimmt. Hinzu kommt ein Gesichtspunkt, dem sogar die entscheidende Bedeutung beizumessen ist, und zwar soll sich die Wirksamkeit dieser Arbeiten wesentlich erhöhen.

Es kommt also in erster Linie dar-

auf an, mit Unterstützung der maschinellen Datenverarbeitung die Planung und Leitung der betrieblichen wie volkswirtschaftlichen Produktions- und Zirkulationsprozesse besser in die Hand zu bekommen. Die Aktualität dieser Aufgabe wird durch die Ausführungen des Genossen Günter Mittag auf dem 11. Plenum des ZK unserer Partei unterstrichen. Die dort gemachten Ausführungen beziehen sich zwar unmittelbar auf die Anwendung der elektronischen Rechentechnik, gelten in entsprechend abgewandelter Form aber auch für unseren Fall. Dr. Mittag sagte dort: „Wir müssen doch davon ausgehen, daß es bei der Anwendung der elektronischen Rechentechnik in der Ökonomie nicht nur um die maschinelle Durchführung einfachster geistiger Routineprozesse geht, sondern vor allem um ihre Anwendung zur Beherrschung der komplizierten Fragen der Pla-

nung und Leitung des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, zur Erarbeitung optimaler Varianten — also ihrer Verwendung als echte Instrumente der Leitung.

Es ist nicht angängig, die Fragen der modernen Datenverarbeitung in der Leitungstätigkeit mit der gleichen Routine zu behandeln wie die Anschaffung von Schreibmaschinen.“

Die bessere Leitungsinformation in unserem Betrieb ist deshalb vorrangig eine Information über die Feinbilanzierung des Betriebsplanes, über den Planablauf sowie die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die operative Planung. Aus verschiedenen Gründen wird es nicht möglich sein, diese Aufgaben alle gleichzeitig zu verwirklichen. Solche Gründe sind: maschinelle Ausrüstung der Station, etappenweiser Aufbau mit Maschinen unterschiedlicher Funktion, Einarbeitung der

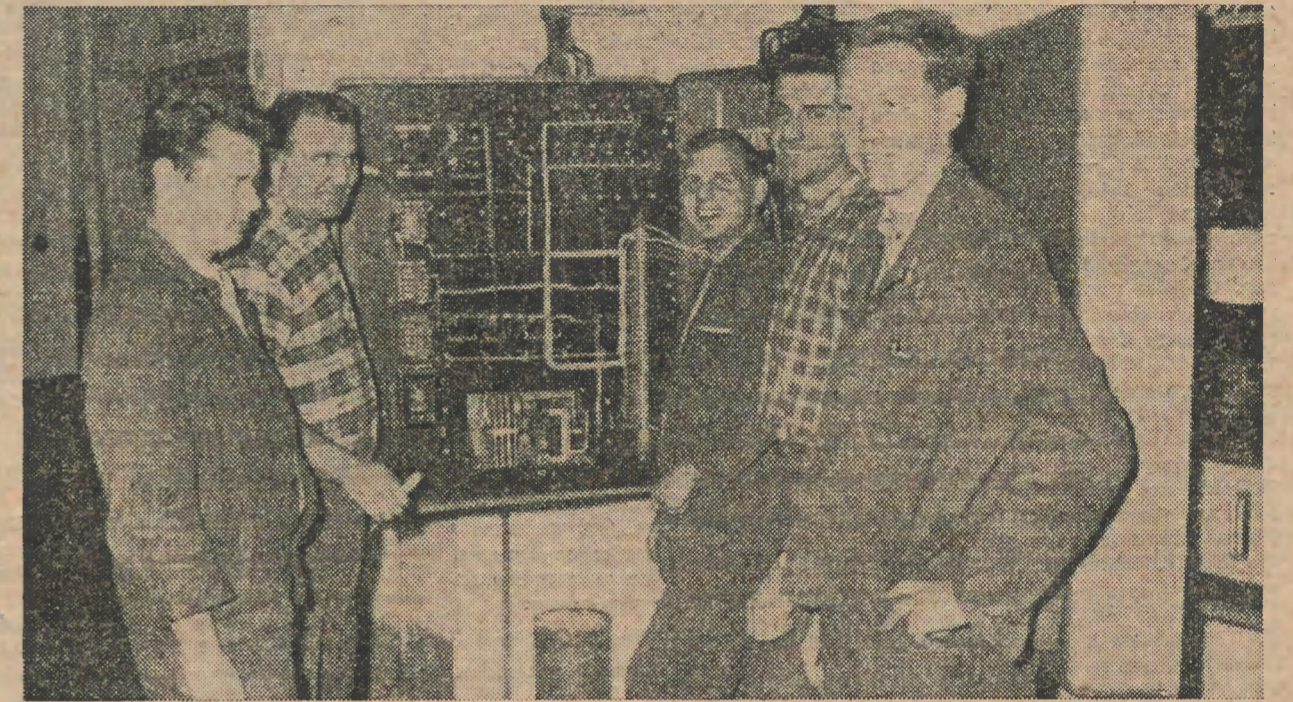
Mitarbeiter an den jeweils neu eingeführten Maschinen, Stand der Vorbereitungsarbeiten in den Fachdirektionsbereichen und ähnliches. Darüber hinaus ist es bei der starken Verflechtung der einzelnen Teilprojekte zweckmäßig, die übergeleiteten Organisationen so lange zu testen, bis eine hinreichende Sicherheit für die Abarbeitung der jeweiligen Teilprojekte gewährleistet ist.

In unserem Betrieb ist zunächst an die Überleitung folgender Organisationsprojekte gedacht:

Bilanzierung der Arbeitsmittelzeitfonds nach Arbeitsplatzgruppen und Planabschnitten, Bilanzierung der Arbeitskräftezeitfonds, Bilanzierung des Materials nach Materialarten und Planabschnitten, Vorkalkulation der Bauteile und Baugruppen.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe „Die Rolle der Datenerfassung für die Leitungsinformation“.

Moskau ruft „WF“-Berlin



UNSERE JUGENDBRIGADE „VORWÄRTS“ aus dem Bereich TM erwartet mit Spannung die in der Interviewsendung „Moskau ruft Berlin“ als Gruß an den 8. DSF-Kongreß angekündigte Antwort aus dem Moskauer Röhrenwerk. Auf unserem Bild v. l. n. r. Karl-Heinz Krüger, Brigadier Alfred Hinüber, Joachim Schrinner, Jürgen Klaus und Armin Ciesielski.

VEB Werk für Fernseh elektronik

Berlin-Oberschöne weide,
Ostendstraße 1—5
den 30. April 1966

Liebe Genossen und Freunde des Moskauer Röhrenwerkes!

Wir sind 11 junge Elektromonteuere aus dem Werk für Fernseh elektronik, die sich seit Februar 1962 zu einer Jugendbrigade zusammengeschlossen haben. Zu Beginn des Jahres 1966 haben wir, die Jugendbrigade „Vorwärts“, uns das Ziel gesetzt, den Kampf um die Erringung des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit“

zu führen. In diesem Zusammenhang haben wir uns die Aufgabe gestellt, alle unsere Kenntnisse und Fähigkeiten einzusetzen, um die Ziffern des Volkswirtschaftsplanes zu erfüllen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt schneller zum Durchbruch zu verhelfen.

Unser Betrieb pflegt seit Jahren enge und freundschaftliche Beziehungen zur Sowjetunion, und es ist uns eine große Verpflichtung, bei unseren Lieferungen für Ihr Land die Einhaltung der übernommenen Verträge im Hinblick auf Vertragstreue und Qualität der Erzeugnisse zu garantieren.

Gleichzeitig — und das nimmt einen ersten Platz in unseren Brigadeverpflichtungen ein — wollen wir uns noch stärker bekennen zum proletarischen Internationalismus und zur Völkerfreundschaft. Wir wollen mithelfen, die deutsch-sowjetische Freundschaft weiter zu festigen, aus den großen Erfahrungen der UdSSR zu lernen und das Vertrauensverhältnis zwischen unseren beiden Völkern noch zu vertiefen.

Um diese große und schöne Aufgabenstellung realisieren zu können, haben wir den Wunsch, mit einer Jugendbrigade Ihres Betriebes in Verbindung zu treten, die ähnliche Probleme zu lösen hat wie wir. Wir möchten mit diesen Freunden einen regen Gedankenaustausch entwickeln, um uns näher und besser kennenzulernen und voneinander zu lernen.

Wir möchten besonders über folgende Probleme die Aussprache und Beratung führen:

Arbeitsablauf und Arbeitsorganisation einer Elektromonteurbrigade zur Installation, Wartung und Reparatur von elektrischen Anlagen und Aggregaten der Steuer- und Meßtechnik im Bildröhrenwerk
Fragen der Qualifizierung und des Neuerwerbens
Erfahrungen zum Thema „Sozialistisch und kulturvoll leben“
— Freizeitgestaltung —

In der Hoffnung, daß Sie unserer Bitte Verständnis entgegenbringen und unseren Vorschlag auf Verbindung zu einer Jugendbrigade Ihres Betriebes akzeptieren, erwarten wir baldmöglichst eine gute Nachricht von Ihnen und verbleiben

mit sozialistischem Gruß
Brigade „Vorwärts“
im Auftrage
Alfred Hinüber — Brigadier

Freundschaft und Zuversicht

Wieviel wurde schon geschrieben über die Notwendigkeit, die Vorteile und die politische Richtigkeit der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Längst sind sogar für kapitalistische Länder die sich aus den Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion ergebenden Vorteile so offensichtlich, daß es darüber keine negative Diskussion gibt.

Um wieviel mehr sind wir an der Freundschaft mit der Sowjetunion interessiert. Die Geschichte unseres Werkes, unsere Erfolge sind undenkbar ohne die Hilfe der Sowjetunion, zurückgehend bis auf die Tage im April 1945 wird das ganz deutlich sichtbar.

Der 8. Kongreß der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft, an dem ich als Gast teilnehmen konnte, hat mich ein weiteres Mal darin bestärkt, daß die Freundschaft zur Sowjetunion mit dem Herzen und dem Verstand für unser Volk, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von entscheidender Bedeutung ist.

Wir brauchen nur an die Trümmer unserer Hauptstadt zu denken und an all die Opfer, das unsagbare Elend des letzten Krieges, um alle darin einig zu sein, daß es eine solche Schande, ein solches Verbrechen nie mehr geben darf.

Die Vertreter der Gesellschaft für Sowjetisch-Deutsche Freundschaft aus der Sowjetunion und der Sprecher der zur Zeit auf dem Territorium der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte brachten auf dem 8. Kongreß auch deutlich zum Ausdruck, daß die Sowjetunion die DDR nicht als Spekulationsobjekt betrachtet und jeden Angriff auf unsere Republik als Angriff auf das eigene Land ansehen und entsprechend beantworten würde.

Unter den Kontaktierungseinrichtungen fielen die 2 Elektrodenschnabel- und Nagelkopf-Thermokompressionseinrichtungen besonders auf, deren Mikromanipulationssysteme durch 2 Elektromagnetsysteme ein Übersetzungsverhältnis von 1:20 beziehungsweise 1:500 ermöglichen.

Wohl von besonders großem Interesse ist die Ultraschall-Kontaktierungseinrichtung USMS 2. Mit dieser Anlage kann beispielsweise vergoldetes Kovar mit reinem Silizium verbunden werden. Zur Herstellung der Verbindung wird das Material durch 2 Wolframkarbid- oder Tantalnadeln für eine einstellbare Zeit vorgewärmt (300 bis 700 °C), dann erfolgt mit 20 bis 25 kHz das Aufreiben des Kontaktmaterials und der eigentliche Schweißvorgang.

Von unserem Werk wurde der Ankauf zahlreicher Exponate, unter anderem der bereits oben erwähnten Ultraschall-Schweißanlage USMS 2, eines Innenbord-Schneidautomaten sowie des gesamten Bestandes an synthetischen Quarzen, beantragt.

Der außerordentlich starke Besuch der Ausstellung bewies das große Interesse für die in der Sowjetunion erzielten Fortschritte auf dem Gebiet der Elektronik. Die Ausstellung ist ein guter Beitrag zur Vertiefung der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit der DDR sowie zur Verwirklichung des Freundschaftsvertrages zwischen unseren beiden Staaten.

Ingenieur Lippert,
Leiter der Informationsstelle

Unser Staatsratsvorsitzender, Genosse Walter Ulbricht, wies vor den Delegierten des Kongresses, ausgehend von den geschichtlichen Ereignissen der letzten Jahrzehnte, nach, wie sich im Ergebnis der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Welt verändert hat — wie die Sowjetunion sogar die Produktion der USA auf einigen entscheidenden Gebieten bereits erreicht und übertroffen hat und die Freundschaft zur UdSSR für uns Arbeit, Frieden und Wohlstand bedeutet. Jetzt gilt es auch für uns, alle Kräfte auf die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu konzentrieren.

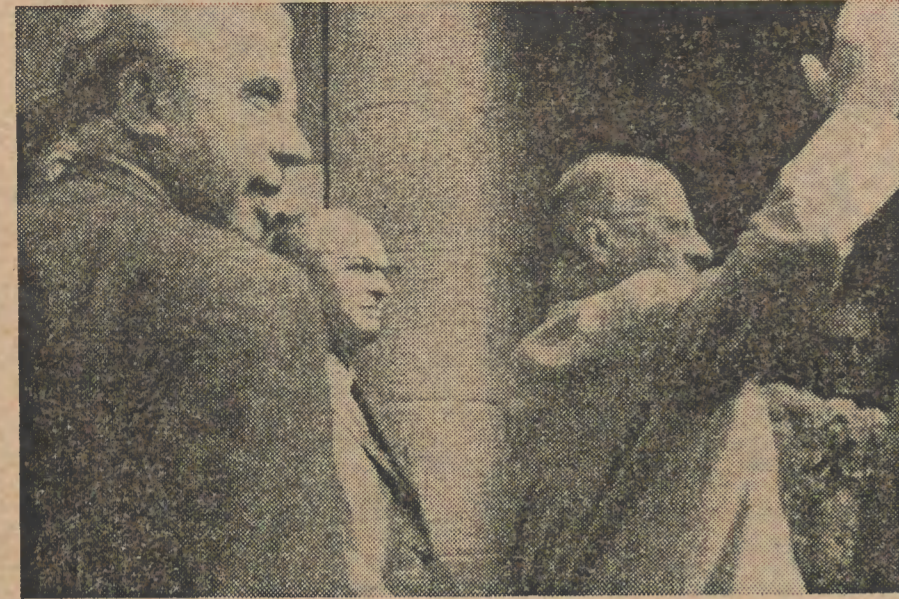
Unbeschreiblicher Jubel herrschte bei den Teilnehmern des 8. Kongresses beim Empfang von Junggenossen aus der DDR und der Sowjetunion. Das war lebendige Freundschaft, das war ein Blick in eine frohe, sonnige Zukunft. Auch noch als wir Älteren wird die junge Generation dafür sorgen, daß Wünsche erfüllt werden.

Frieden für alle Menschen auf der Welt, die für den Fortschritt, die Demokratie und den Sozialismus arbeiten!

Und eine Garantie dafür ist die deutsch-sowjetische Freundschaft!

Fritz Spilger,

PROMINENTE GÄSTE bei der Eröffnung der sowjetischen Elektronikausstellung im WF-Kulturhaus: Der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der UdSSR in der DDR, P. A. Abrassimow, und unser Minister für Elektrotechnik und Elektronik, Otfried Steger (Bildmitte), an der Universal-Koordinaten-Erosionsanlage ChK 2 07 — 02.



EIN FREUNDLICHER GRUSS Walter Ulbrichts für unsere Kollegen vor der sowjetischen Elektronikausstellung im WF-Kulturhaus. Den Ersten Sekretär und die ZK-Mitglieder empfing der sowjetische Botschafter Abrassimow (links im Bild).

Sowjetische Ausstellung als Beweis

Enge Zusammenarbeit mit der sowjetischen Elektronik — bedeutungsvoller Beitrag zum Freundschaftsvertrag

Die unter dem Titel „Erzeugnisse der elektronischen Industrie der UdSSR“ von zwei sowjetischen Handelsunternehmen — dem „Technoprom-Import“ sowie dem „Maschpriborintorg“ — in unserem Kulturhaus veranstaltete Ausstellung schloß nach zehntägiger Dauer am 15. Juni 1966 ihre Pforten. Es war wohl die größte Elektronikausstellung der Sowjetunion, die bisher in der DDR gezeigt wurde. Ihre Bedeutung wurde besonders unterstrichen durch die Anwesenheit des 1. Stellvertreters des Ministers für die elektronische Industrie der UdSSR, Michailow, und den Besuch einer Delegation des Politbüros des ZK der SED am 11. Juni 1966 mit dem Ersten Sekretär des ZK und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, an der Spitze.

Obwohl im Rahmen der Ausstellung nur ein relativ kleiner Ausschnitt aus der sowjetischen Elektronik gezeigt werden konnte, ließ sich der hohe Stand der gezeigten Erzeugnisse überzeugend feststellen.

Die ausgestellten Elektronenröhrentypen in hohem Maße die entsprechenden WF-Erzeugnisse. Besonders hervorzuheben sind aus der Fülle der gezeigten Exponate die geschlossenen Röhrensortimente der Höchstfrequenzröhren. So wurden z. B. Muster aus der Reihe der Reflexionsröhren gezeigt, die einen Bereich von 16 bis 79 GHz umfassen. Es ist interessant festzustellen, daß die Reihe der ausgestellten sowjetischen Rückwärtswellen-Oszillatoren (0,5 bis 3 GHz) praktisch eine Ergänzung der WF-Serie dieser Röhren (1 bis 12 GHz) darstellt. Die weiterhin gezeigten Rückwärtswellen-Oszillatoren für die Bereiche von 37 bis 200 GHz lassen den hohen Stand der Millimeter-Technik in der SU erkennen.

Aus der Gruppe der Gasentladungsröhren wäre das Hochleistungs-Thyratron TGI 500/16 in Metallkeramikausführung zu erwähnen, das bei seiner hohen Ausgangsleistung von 8000 MW für die Reichweiten-Radargeräte geeignet ist; ferner die Stabilisatorröhre SG 203 K, ebenfalls in Metallkeramikausführung, mit ihrer außerordentlich hohen Stoßbelastung von 18 000 g speziell für die Raumforschung.

Einen weiteren Höhepunkt der Ausstellung bildeten die technologischen Einrichtungen für die Herstellung und Prüfung von Halbleiterbauelementen, zu denen insbesondere der Einzonnen-Diffusionsofen SDO 13 gehört.

Die ausgestellte Bedampfungseinrichtung erreicht in 50 Minuten ein

Vakuum von 10^{-6} Torr, enthält 7 getrennte Verdampfungswellen (bis 1500 °C), die ebenso wie das bis auf 420 °C erwärmte Substrat während der Bedampfung bewegt werden können.

Unter den Kontaktierungseinrichtungen fielen die 2 Elektrodenschnabel- und Nagelkopf-Thermokompressionseinrichtungen besonders auf, deren Mikromanipulationssysteme durch 2 Elektromagnetsysteme ein Übersetzungsverhältnis von 1:20 beziehungsweise 1:500 ermöglichen.

Wohl von besonders großem Interesse ist die Ultraschall-Kontaktierungseinrichtung USMS 2. Mit dieser Anlage kann beispielsweise vergoldetes Kovar mit reinem Silizium verbunden werden. Zur Herstellung der Verbindung wird das Material durch 2 Wolframkarbid- oder Tantalnadeln für eine einstellbare Zeit vorgewärmt (300 bis 700 °C), dann erfolgt mit 20 bis 25 kHz das Aufreiben des Kontaktmaterials und der eigentliche Schweißvorgang.

Von unserem Werk wurde der Ankauf zahlreicher Exponate, unter anderem der bereits oben erwähnten Ultraschall-Schweißanlage USMS 2, eines Innenbord-Schneidautomaten sowie des gesamten Bestandes an synthetischen Quarzen, beantragt.

Der außerordentlich starke Besuch der Ausstellung bewies das große Interesse für die in der Sowjetunion erzielten Fortschritte auf dem Gebiet der Elektronik. Die Ausstellung ist ein guter Beitrag zur Vertiefung der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit der DDR sowie zur Verwirklichung des Freundschaftsvertrages zwischen unseren beiden Staaten.

Ingenieur Lippert,
Leiter der Informationsstelle

Jugendförderung — Sache aller

Die planmäßige Entwicklung der Produktivkräfte, die sich durch die Anwendung der modernen Wissenschaft und Technik in raschem Tempo vollzieht, verlangt, der Bildung und klassenmäßigen Erziehung unserer Jugend größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Welche Probleme uns als FDJ-Leitung der Betriebsschule bei der Ausbildung und Erziehung unserer WF-Jugend am Herzen liegen, werden wir bei unserer

Lernkonferenz am Freitag, dem 24. Juni 1966, um 15 Uhr im Kultursaal der KWV — Köpenick zur Sprache bringen.

Es sind leider nicht wenige und auch keine kleinen Probleme, die unsere Jugendlichen im WF bewegen. Greifen wir uns einige heraus und zeigen damit, in welcher Atmosphäre diese Konferenz durchgeführt wird.

Eine unserer Fragen wird lauten: Wie lange kann es sich der VEB „WF“, das größte Röhrenwerk unserer Republik und dazu noch im Zeitalter der technischen Revolution, leisten, so planlos mit den jungen Facharbeitern zu arbeiten, die an der Betriebsschule ausgebildet werden?

Wir haben festgestellt, daß nicht die Fluktuation in der Bildröhre das Ausschlaggebende bei der schwierigen Arbeitskräftesituation ist, sondern daß sich eine Fluktuation unserer jungen Facharbeiter für die Perspektive unseres Werkes viel schlimmer auswirken würde. Warum verlassen viele unserer jungen Facharbeiter das Werk? Weil sie schon beim Einsatz in den einzelnen Abteilungen des Werkes während ihrer speziellen Ausbildung auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen sind; weil sie bei der Aufnahme ihrer Tätigkeit als junge Facharbeiter ebensolche Schwierigkeiten haben, und weil sie nicht genügend über ihre Weiterentwicklung und Perspektive informiert sind. Können wir uns da eigentlich noch wundern, wenn sie das Werk verlassen?

Diese Fluktuation wird unserer Meinung nach nur durch ungenügende Zusammenarbeit zwischen der Betriebsschule und den Verantwortlichen des Hauptwerkes geboren und entwickelt.

Auch bei anderen Fragen spiegelt sich dieses Verhältnis wieder. In der Betriebsschule erhalten die Schüler der erweiterten Oberschulen ihre Berufsausbildung. Sie sind aber oft ohne Arbeit, kommen also in ihrer Qualifizierung nicht voran. Von wem werden sie in ihrer Entwicklung gebremst?

Wie sieht es aus mit der Lehrlingsproduktion im Lehrwerk? Dazu lassen wir am besten einen Lehrling selbst zu Wort kommen. Der Jugendfreund Rudolf Petschner, Lehrling — Mechaniker mit Abitur — sagte dazu folgendes: „Das erste Halbjahr meiner Lehre habe ich als durchaus gut empfunden. Es schlossen sich aber dann eineinhalb Jahre an, die mich in keiner Weise zufriedenstellten. Die praktische Arbeit war dabei das Hauptübel. Trotz großen Bemühens meines Lehrmeisters, das abzustellen, wurden wir weiterhin mit ‚Kiepenarbeit‘, mit Hunderten von irgendwelchen Winkeln beschäftigt.“

Zu diesen Bemerkungen möchte ich aber hinzufügen, daß im Lehrwerk auch qualitativ hochwertige Produkte für den Export hergestellt worden sind und werden, aber meist im Auftrag anderer Betriebe. Unser Werk vergab zum Beispiel einen Auftrag an VEB „Narva“ — wahrscheinlich, weil an der Qualität der Arbeit unserer Lehrlinge gezweifelt wurde. Dieser Produktionsauftrag konnte nicht termingemäß fertiggestellt werden und VEB „Narva“ bat unsere Betriebsschule um Hilfe, die den Kollegen auch gewährt wurde. Durch diesen kleinen Umweg hatten wir also auch Anteil an diesem Auftrag für WF. Aber geht denn das nicht anders?

Gemeinsam mit den Kollegen, die sich hauptsächlich um diese und ähnliche Probleme bemühen, wollen wir auf unserer Lernkonferenz beraten, um solche und viele andere Fragen zu klären und zu verändern.

Frank Ewert, 2. Sekretär
der FDJ-Grundorganisation



EIN GROSSER AUGENBLICK FÜR UNSEREN FANFARENZUG! Gerhard Steinmüller (im Bild rechts), 1. FDJ-Sekretär, nimmt die Früchte eines Jahres harter Arbeit entgegen: den zweiten Platz beim Leistungsvergleich der Berliner Fanfarenzüge am 31. Mai 1966.

Im Juni 1965 waren es 11 Freunde bei der Gründung, die mitmachten. Heute sind es 30, darunter 8 Mädchen. Ein Jahr lang wurde an jedem Wochenende geprobt — mit Erfolg, wie man sieht.

Geklärt

In unserer Ausgabe Nr. 18 vom 16. Mai 1966 brachten wir einen Artikel unter der Überschrift „Hilfe, Kartons“.

In diesem Artikel ging es um die Zuständigkeit für das Pressen von Kartons am Wilhelmstrand. Viele FDJ-Gruppen hatten sich bereit erklärt, in ihrer Freizeit unserem Werk zu helfen, indem sie Kartons pressen gingen. Plötzlich aber war kein Mensch mehr zuständig und die Einsätze mußten ausfallen.

Vom Kollegen Justmann aus KM erhielten wir folgende Antwort dazu: „Mit Wirkung vom 1. Mai 1966 wurden die Preßarbeiten am Wilhelmstrand vom Bereich V durch KM 4 übernommen. Bekanntlich

stehen für Preßarbeiten keine Planstellen zur Verfügung, und die Arbeit muß — wie seit Jahren — durch freiwillige Helfer der Feuerwehr und der Verwaltung außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt werden. Selbstverständlich sind auch wir gern bereit, die Unterstützung der FDJ anzunehmen. Wir haben erst am 20. Mai 1966 den zwischen dem Bereich VV und der FDJ abgeschlossenen Vertrag zur Kenntnis erhalten und werden von diesem Tage als neuer Partner in Erscheinung treten. Mit der Übernahme dieses Vertrages wurden uns auch die näheren Bedingungen bekannt, wonach die FDJ sich verpflichtet hat, zwei Tage vorher die Meldung über die Teilnahme von Kollegen für Preßarbeiten abzugeben.

Wir werden dafür sorgen, daß mit

Unterstützung des Fuhrparks die entsprechenden Transportmittel rechtzeitig zur Verfügung stehen und auch — wie bisher — die festgelegte Bezahlung erfolgt.

Wir haben eine Bitte an die Freunde der FDJ, daß sie ihrer Verpflichtung gegenüber dem Werkleiter sehr oft und zahlreich nachkommen, damit es wirklich eine Unterstützung für die sehr stark beanspruchten Kollegen der Verwaltung wird.“

HERZLICH GRATULIERTEN DIE BESTEN LEHRLINGE ihrem Schuldirektor, Genossen Alfons Stage, am Vorabend des Ehrentages der Lehrer zur Auszeichnung als „Oberlehrer“. Genosse Herbert Becker nahm die Auszeichnung unter dem Beifall der Anwesenden vor



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann



Sportfest auf dem Marktplatz

Am Freitag, dem 24. Juni 1966, demonstriert die TSG Oberschöneweide seine Leistungen in einer großangelegten Sportveranstaltung. Seit 1962 schon haben diese großen Sportfeste auf dem Marktplatz von Oberschöneweide Tradition. In diesem Jahr steht es übrigens im Zeichen der Vorbereitung der Zentralen Kinder- und Jugendspartakiade.

Dieses Sportfest wird um 17 Uhr mit einem Umzug aller Sportler und Freunde der Turn- und Sportgemeinschaft Oberschöneweide beginnen. Es wird sich uns ein farbenfrohes und buntes Bild bieten, wenn die Tennissportler, Fußballer, Leichtathleten, Radsportler, Kanu-

ten, Ruderer, Boxer, Judokas, Handballer, Kegler, Turner und die Angehörigen der anderen Sektionen mit ihren Sportgeräten durch die Keplerstraße, Kottmeierstraße, Firlstraße und Schillerpromenade zum Marktplatz ziehen. Gegen 17.30 Uhr wird der Auftakt

zu den vier Radrennen „Rund um den Zeppelinplatz“ gegeben. Um 18 Uhr beginnt auf dem Marktplatz der Boxvergleichskampf. In der Pause zeigen sich die Judokas mit einem eigenen Programm.

Ein Kleinfeldturnier der Fußballer, Pendel-Staffelläufe der Oberschöneweider Schulen stehen ebenfalls ab 18 Uhr auf dem Veranstaltungsplan. Zur gleichen Zeit beginnen auf dem Marktplatz und den angrenzenden Rasenflächen die Sektionen Turnen und Gymnastik mit ihren Vorführungen. Auch Simultanspiele werden die Schachfreunde auf dem Marktplatz anziehen. Neben Schach können die Zuschauer auch im Kegeln, in der Gymnastik und im Tischtennis in Aktion treten.

Da unser Betrieb zu den Trägern der TSG Oberschöneweide zählt, sollten wir es uns nicht nehmen lassen, dabeizusein.

Wir wünschen viel Vergnügen!
Redaktion

NA, WENN DAS KEINE KRÄFTIGEN LUNGEN GIBT! Kollegin Borchardt mit der ältesten Gruppe unseres Wochenheimes „Agnes Smedley“ während ihres Aufenthaltes im Pionierlager am Frauensee. Am 1. Juni weilte eine Delegation unseres Werkes bei unseren Kindern. Quietschvergnügt zeigen sich hier Marina Hellmann, Frank Walther, Frank Bessin, Gerd Harrendt, Dieter Eckert, Uwe Stohf, Christiane Kloss, Sybille Schröder, Monika Kögler und Gabriele Henoch.

Filmtips für Juni

Schöne Frauen unter Mordverdacht — in dem französisch-italienischen Kriminalfilm „Mordfall Dupré“ mit Marina Vlady, Pierre Brasseur, Bourvil. Regie: Christian-Jaque. Ein Cinemascope-Film.

Den schwierigsten Fall des Richters Reivi zeigt der finnische Film „Richter vor Gericht“. Regie: Valentin Vaala.

Französischen Schabernack sehen Sie in dem grotesken Lustspiel „Malheur an der Themse“. Regie: Robert Dhery, Frankreich.

Dr. Bernhard Grzimek sehen sie in der afrikanischen Steppe in dem westdeutschen Film „Serengeti darf nicht sterben“. Regie und Gestaltung: Dr. Bernhard Grzimek.

Premiere hat am 23. Juni der DEFA-Film in Totalvision „Lebende Ware“. Es geschah 1944 in Budapest! Regie: Wolfgang Luderer — Darsteller: Horst Schulze, Marion von de Kamp, Hannjo Hasse und andere.

Und dann vom 30. Juli bis 6. August 1966 die V. Sommerfilmstage 1966 in Berlin-Grünau — eine Woche der Filmpremieren!



Woche vom 27. Juni bis 1. Juli

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. Kartoffelsuppe mit Fleisch: einlage, 1 Scheibe Brot; 2. wie 1.

Dienstag: 1. Pikanter Gulasch, Makkaroni, Gurke; 2. Überb. Schweinebauch, Sauerkohl, Kartoffeln

Mittwoch: 1. Fisch, gebraten, Kartoffeln, Senfsoße, Krautsalat; 2. Frikassee vom Schwein, Kartoffeln, Krautsalat

Donnerstag: 1. Setzei, Blumenkohl, Kartoffeln; 2. Fisch, gedünstet, Kräutersoße, Kartoffeln

Freitag: 1. Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke; 2. Zwiebelfleisch, Kartoffeln, Krautsalat

Essen zu 1,- MDN

Montag: Kohlroulade, Kartoffeln, ein Teller Suppe

Dienstag: Kotelett, pikante Soße, Kartoffeln, Kopfsalat

Mittwoch: gekochten Schinken, Blumenkohl, holl. Soße, Kartoffeln

Donnerstag: Fisch, gebraten, Mayonaisesalat, Gurke

Freitag: Kartoffelsuppe m. Fleisch-einlage, 1 Wiener, 1 Scheibe Brot

Montag: Kartoffelsuppe mit Fleisch-einlage, 1 Scheibe Brot

Dienstag: Blumenkohl, holl. Soße, gek. Schinken, Kartoffeln

Mittwoch: Weißwurst, Möhrengemüse, Kartoffeln

Donnerstag: Milchreis, Zucker und Zimt, Apfelmus

Freitag: Fisch, gedünstet, Kräutersoße, Kartoffeln, Möhrenrohkost

Wahlessen

0,90 MDN: Röstkartoffeln, Brathering, Blattsalat

0,70 MDN: Gemüseintopf m. Fleisch-einlage, 1 Scheibe Brot

1,00 MDN: Gekochter Klops mit pikanter Soße, Kartoffeln, Salat

1,20 MDN: 2 gekochte Eier, Specksoße, Kartoffeln, Salat

1,40 MDN: Gekochter Schinken, Blumenkohl, holl. Soße, Kartoffeln

1,50 MDN: Schnitzel, pikante Soße, Blumenkohlsalat, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

Unsere Schachaufgabe

aus „Schach“ 1966

Dr. K.-H. Siehnde, Berlin-Karlshorst
Matt in 2 Zügen

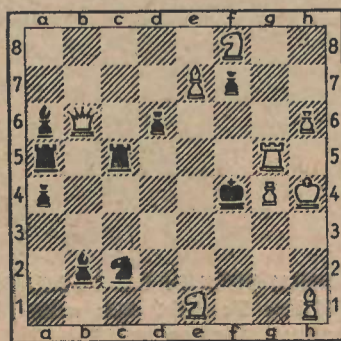
Weiß: Kh4, Db6, Tg5, Le7, Lh1, Se1, Sf8, Bg4, h6 (9 Fig.)

Schwarz: Kf4, Ta5, Tc5, La6, Lb2, Sc2, Ba4, d6, f7 (9 Fig.)

Auflösung aus Nr. 22 (F. Hoffmann)

1. Sf5 (droht Sx4 matt) Kd7, 2. c8D matt

1. ... Txh4, 2. Se7 matt



„WIR LIEBEN DAS LEBEN“ — unter diesem Motto zeigen bildende Künstler sehenswerte Werke zu Ehren des Gründungstages der geeinten Arbeiterpartei. Die eindrucksvolle Kunstausstellung ist in der Neuen Berliner Galerie am Marx-Engels-Platz 5—7 (Marshall-Gebäude) noch bis zum 26. Juni 1966 täglich von 10 bis 18 Uhr, außer montags, geöffnet. Im Bild Rudolf Berganders „Heim vom Fest“.

**Büchervurm
empfiehlt**

Tina

Der Autor Edgar Grunau ist für viele Kollegen unseres Betriebes kein Unbekannter. Er war beauftragt, anlässlich des 20jährigen Bestehens von WF eine Chronik unseres Betriebes zu gestalten. Stark umstritten ist dieses von ihm vorgelegte Werk.

Mit seinem neuen Roman „Tina“ bringt Edgar Grunau den eindeutigen Beweis, daß er schreiben kann.

Er schildert die Entwicklung des 20jährigen Bauernsohnes Peter Höhne vom individuell gegen Ungerechtigkeiten aufbegehrenden Bundeswehrosoldaten zum bewußten Mitkämpfer streikender Arbeiter. Im Leben Peters spielt die Liebe zu dem Mädchen Tina eine entscheidende Rolle. Diese Liebe wird Bewährungsproben zu bestehen haben, an denen sie wachsen oder zerbrechen kann.

Tina ahnt nicht, daß der Liebste die näheren Umstände des Todes ihres Vaters und den eigentlichen Schuldigen kennt. Sie weiß nicht, welchen Preis Peter für ein ehrliches Leben an ihrer Seite zahlen muß. Die Handlung des Buches spielt 1961 in Westdeutschland in einer Umgebung und Verhältnissen, die Grunau aus eigenem Erleben gut kennt und zu gestalten weiß.

Auch diesen Roman können Sie in unserer Gewerkschaftsbücherei ausleihen.

???

ab — ar — ben — ben — bruch — dens — hal — hang — hoch — kam — kel — le — mer — rie — se — stub — ti — um — wald.

Aus vorstehenden Silben sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

Stadt im Bezirk Magdeburg
Veröffentlichung in Fortsetzungen
Redaktioneller Begriff
Wanderziel auf Rügen
Berg in Ostachsen
Abfallendes Gelände

Bei richtiger Lösung ergeben die 1. und 3. Buchstaben der Wörter (von oben nach unten gelesen) einen Begriff, der seit dem 11. Plenum des ZK der SED stark diskutiert wird und dessen Verwirklichung dazu beiträgt, ökonomisch zu wirtschaften. Lesereinsendung

Auflösung von Nr. 22

Waagerecht: 1. Adana, 4. Amrum, 7. Motor, 9. Gramm, 10. Teint, 11. Eloge, 12. starr, 15. Leere, 18. Eva, 20. Popularität, 21. Ilm, 22. Stier, 25. Armee, 28. Essen, 29. Lilie, 30. Komet, 31. Dante, 32. Narbe, 33. Rakel.

Senkrecht: 1. Argus, 2. Arara, 3. Ammer, 4. Artel, 5. Reihe, 6. Matte, 8. Thorvaldsen, 13. Tapet, 14. Rappe, 16. Elster, 17. Ratte, 18. Eli, 19. Arm, 22. Slon, 23. Iler, 24. Reede, 25. Anker, 26. Mimik, 27. Ettal.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bautell E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 105 Berlin.

Kann ich dafür, daß von mir eine derartige Anziehungskraft ausgeht, die jeden Mann hinreißt? Die Männer verfolgen mich! Mein unwiderstehlicher Zauber ist mein Verderben!

Als man mich in den Betrieb für die „Verwertung von Karpfen“ aufgenommen hatte, verstrichen die ersten Tage ruhig. Mein Vorgesetzter war ein verschlossener, etwas zerstreuter junger Mann, der nur von dienstlichen Dingen sprach. Der erste Verdacht kam mir dann an einem schönen Maienachmittag. Ich saß an der Schreibmaschine und verschlang gerade einen fabelhaften Kriminalroman, als ich den brennenden Blick meines Vorgesetzten auf mir spürte. In diesem Blick lag etwas!

„Haben Sie schon die Mahnung abgeschrieben, Kollegin?“ fragte er. Mit weiblichem Instinkt fühlte ich, daß er das nur sagte, um ein Gespräch mit mir zu beginnen.

„Noch nicht“, sagte ich mit einem Lächeln. (Wenn ich lache, bin ich noch unwiderstehlicher, denn ich habe erstaunlich schöne Zähne.)

Bescheiden las ich weiter. Ich wollte nicht mit dem Feuer spielen, denn ich hatte die Leidenschaft bemerkt, die in seinem Blick lag.

Zum Schluß schien es mir, als fürchtete er, seine Gefühle nicht weiter verbergen zu können, wenn er mich ständig um sich habe. Er ersuchte um meine Versetzung. So kam ich zum „Fisch-Impex“.

Hier war ein älterer, kahlköpfiger Herr mit roten Wangen mein Vorgesetzter. Ich hoffte, daß mir hier keine Gefahr drohe — daß meine Schönheit diesen Mann nicht hinreißen würde. Doch ich irrte mich.

Zu dieser Zeit war das Stricken meine große Leidenschaft, und bald mußte ich feststellen, daß es für einen älteren Herren nichts Anziehenderes zu geben schien als einem jungen Mädchen, das noch dazu von angenehmem Äußeren ist, beim Stricken zuzuschauen. Ständig verfolgte er mich mit dem gleichen ungeduldigen Blick, den ich schon — leider — bei der Karpfengesellschaft kennengelernt hatte.

Humor

Dichterst Minister Goethe hielt bekanntlich streng auf Anstand und Etikette und ärgerte sich über tölpelhafte und anmaßende junge Leute, suchte sie aber auch zu erziehen. Eines Tages leitete er als Minister eine amtliche Sitzung, als ein Referendarius mit klirrenden Sporen in den Saal stolperte.

Goethe ärgerte sich über den jungen Beamten, dem er das Tragen von Reitstiefeln und Sporen im Dienst schon einmal verboten hatte, doch ließ er sich seinen Groll nicht anmerken, und da gerade einige Akten benötigt wurden, unterbrach er die Verhandlung und rief im liebenswürdigsten Ton:

„Herr Referendarius, reiten Sie schnell einmal hinüber in die Registratur und lassen Sie sich die Stücke geben!“

Der junge Mann bekam einen puterroten Kopf — das Amt aber bekam die schönen Reitstiefel nebst Sporen nicht mehr zu sehen.

Aber bald siegten seine Gefühle über die Schüchternheit. Er sprach ähnlich wie mein ehemaliger Vorgesetzter: „Wann schreiben Sie nun endlich diesen Plan ab? Wir versäumen den Termin... In der Abschrift sind wieder lauter Fehler!“ Doch ich wußte ja, was hinter diesen scheinbar dienstlichen Reden steckte und lächelte nachsichtig...

Die Männer verfolgen mich

Eines Nachmittags begann er mit Rührung in der vollen Stimme über das Verhältnis zur Arbeit zu sprechen. „Verhältnis“, ging es mir durch den Kopf. So weit ist es also schon! Ich wählte die einzig richtige Antwort... Ich tat, als hätte ich ihn überhaupt nicht verstanden und lachte nur. (Ich habe vielleicht schon erwähnt, wie vorteilhaft ich aussehe, wenn ich lache.)

Er benahm sich wie von Sinnen, sprang auf wie eine verwundete Hirschkuh und verließ das Büro.

Am zweiten Tag erfuhr ich, daß er auf seinen Posten verzichtet habe, und ich — das Opfer der eigenen verhängnisvollen Schönheit — wurde wieder versetzt.

In dem neuen Betrieb nahm ich mir vor, so wenig wie möglich in der Nähe meines Vorgesetzten zu verweilen, um alle Annäherungsversuche im Keim zu ersticken.

Größtenteils unterhielt ich mich mit Kollegen am Büfett. Aber dennoch entzündete ich die Gefühle meines Vorgesetzten. Ich bemerkte, wie er ständig ungeduldiger meine Rückkehr erwartete. Nach einiger Zeit konnte er sich nicht mehr beherrschen und rief mich zu sich.

„Wo waren Sie?“ fragte er, und in seiner Stimme zitterte unterdrückte Leidenschaft. Später bewirkte meine Schönheit — kann ich dafür, daß ich so schön bin —, daß er vollständig den Kopf verlor. Er war eifersüchtig; ja er ging sogar so weit, daß er gedämpft, aber warnend erklärte: „Ich dulde es nicht länger, daß Sie sich während der Arbeitszeit irgendwo herumdrücken, verstehen Sie?“

Jedoch mein untrüglicher weiblicher Instinkt verrät mir sofort, worum es ging. Schließlich endete es damit, daß man mich wiederum versetzte...

Aus all diesen traurigen Erlebnissen zog ich folgende Lehre: Es hat keinen Sinn, tadellos zu arbeiten, vergeblich ist alle Bildung, alle Selbstkritik, zwecklos ist die musterhafteste Arbeitsdisziplin — eine schöne und anziehende Frau werden die Männer wegen ihres unwiderstehlichen Zaubers immer wieder verfolgen!

(Aus „Ludas Matyi“/Ungarn, übersetzt von Irene Schönfelder-Hoffmann)



EINEN BLICK IN DIE VOGELKINDERSTUBE gestattet uns dieser Schnappschuß. Haben Sie nicht auch nette Motive von einem Ausflug oder Ihrem Ferienaufenthalt mitgebracht?